42 → 14.01.1998

„Rudelheck“ vorerst ohne Bolzplatz

Anliegerversammlung in Nackenheim: Gutachten notwendig / „Kinder nicht in Reservate“

m. NACKENHEIM – Die Forderung der SPD, einen Bolzplatz im Wohngebiet „Rudelheck“ zu errichten, kann auf keinen Fall kurzfristig erfüllt werden. Dies ging aus den Ausführungen von Bürgermeister Bardo Kraus bei der jüngsten Anliegerversammlung in der Grundschule hervor, zu der rund 30 Rudelheck-Anwohner erschienen waren.

Die rechtlichen und finanziellen Aspekte dürften nicht einfach übergangen werden, betonte das Ortsoberhaupt. Das große Areal sei als reines Wohngebiet ausgewiesen, deshalb werde bei einem Bolzplatzbau ein Immissions- und Bodengutachten erforderlich. Die kleine Fläche gegenüber der Einmündung der Sunsweiler Straße gehöre drei Besitzern, die bereit seien, ihr Gelände kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Die Fläche sei allerdings im Altlastenkataster des Landes vermerkt, weil sich dort früher eine Müllkippe der Stadt Mainz befunden habe. Bürgermeister Kraus bezifferte die notwendigen Kosten für einen Bolzplatz, inklusive Planung und Gutachten, auf etwa 200 000 Mark.

Um die Sicherheit in der Hanglage zu gewährleisten, müßten rundum Ballfangzäune mit einer Höhe von rund sechs Metern errichtet werden. Die Kreisverwaltung habe übrigens mitgeteilt, daß eine Änderung des Flächennutzungsplanes zwar nicht erforderlich sei, allerdings müsse ein Bebauungsplan „Bolzplatz“ aufgestellt oder die Erweiterung des Bebauungsplanes „Rudelheck“ vorgenommen werden.

Bezirksregierung fragen

Dies bestätigte auch die zuständige Sachbearbeiterin der VG-Verwaltung, Ingrid Brehm. Kraus fragte sie, ob es finanziell überhaupt vertretbar sei, die Gutachten einzuholen, wenn dann ein Bebauungsplan auf Grund von Einsprüchen der Anlieger scheitern könne. Allein Planung und Gutachten würden doch rund 35 000 Mark kosten.

Ingrid Brehm regte an, bei der Bezirksregierung anzufragen, wie überhaupt in der Sache weiter verfahren werden soll, um eine Grundlage für weitere Gespräche zu erhalten. Wenn ein Bebauungsplan aufgestellt werden sollte, werden die Anlieger zu einer erneuten Versammlung eingeladen. Ortschef Kraus ergänzte, auch in den Ausschüssen werde weiter beraten. Das gesamte Verfahren könne sich jedoch über Jahre hinziehen.

Die „dummen bürokratischen Bestimmungen“ würden sie schon zu vermeiden wissen, meinte SPD-Fraktionssprecher und Bolzplatz-Befürworter Michael Mogk. Er zitierte Aussagen des rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck, wonach beim Bau solcher Anlagen für Kinder das Genehmigungverfahren beschleunigt werden solle. Mogk hält die Erstellung eines Immissionsgutachten nicht für erforderlich.

Bürgermeister Kraus verwehrte sich gegen Aussagen Mogks, der Bolzplatz könne schon bald entstehen, wenn der Bürgermeister nur wolle. Schließlich gebe es Auflagen, die es zu akzeptieren gelte, ansonsten sei es möglich, daß auf die Gemeinde eine Prozeßwelle zurolle.

Daß auch die Anlieger durchaus unterschiedlicher Auffassung zum Bolzplatz sind, belegten zahlreiche Wortmeldungen. Viele Anwohner wollen vor allem das Fußballspielen auf den Straßen, besonders im Bereich des Wendehammers, verhindern. Denn hier werde keinerlei Rücksicht auf Lärmbelästigungen genommen. Autos würden beschädigt und Gartenzäune zum Ballholen einfach überstiegen.

Keine „Reservate“

Zweifel wurden auch laut, ob ein Bolzplatz überhaupt Abhilfe bringe. Da ein solcher Platz von älteren Kindern benutzt werde, sollte überlegt werden, ob er nicht besser in der Ortsmitte angebracht wäre. Dort könnten auch Anlagen für Skater entstehen. Bezweifelt wurde, ob Kinder generell in spezielle „Reservate“ gebracht werden könnten.

Außerdem solle zunächst einmal der Bedarf nach einer solchen Anlage ermittelt werden. Dem wurde allerdings entgegnet, daß die Unterschriftenliste der Bürgerinitiative den Bedarf schon lange nachgewiesen habe.